



Konzept „Deutsch als Zweitsprache (DaZ)“

Allgemeines

An der GS Lüne gibt es derzeit 35 Kinder mit geringen Deutschkenntnissen bzw. Migrationshintergrund. Folgende Erstsprachen existieren momentan an der GS Lüne: Arabisch, Kurdisch, Griechisch, Russisch, Syrisch, Serbisch, Multani, Spanisch, Türkisch, Vietnamesisch, Englisch, Farsi, Urdu, Hindi, Sudanesisch-Arabisch.

Diese SchülerInnen wachsen neben ihrer Muttersprache auch mit der deutschen Sprache auf. Beide Sprachen werden aber oft nicht ausreichend beherrscht, da eine systematische Förderung im Sinne von Auseinandersetzung mit Sprache zur Entwicklung eines Sprachcodes sowohl in der Muttersprache als auch im Deutschen oft nicht in ausreichendem Maße stattfindet. Daher stellen sich auch einfache Sprachstrukturen für einige SchülerInnen als problematisch dar.

Die verpflichtende Unterrichtssprache für die SchülerInnen ist Deutsch, sie müssen also ihren gesamten schulischen Lernprozess in einer Sprache bewältigen, die sie nicht altersentsprechend beherrschen. Um zu verhindern, dass sich hieraus Defizite auf Leistungen in allen Fächern ergeben, ist ein systematischer DaZ-Unterricht von großer Bedeutung. Hierbei geht es zunächst um den Umgang mit der Sprache selbst.

Einleitung

Alle SchülerInnen unserer Schule sollen aktiv am Unterricht teilnehmen können und gleichberechtigte Mitglieder im Klassenverbund sein. Hierfür ist es notwendig, dass Kinder mit Migrationshintergrund insbesondere dann, wenn ihre sprachlichen Kompetenzen in der Zielsprache Deutsch nicht ausreichend sind, gezielte Förderung im Rahmen eines zusätzlichen DaZ-Unterrichts erhalten. Das primäre Ziel der zusätzlichen Sprachfördermaßnahmen ist eine schnelle Integration der Kinder ohne bzw. der Kinder mit geringen deutschen Sprachkenntnissen in den Unterricht und das Schulleben.

„Ziel des Deutschunterrichts mit Schülerinnen und Schülern, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, muss die Befähigung zu sprachlicher Handlungsfähigkeit im mündlichen und schriftlichen Bereich sein, um ihnen einen ihren Fähigkeiten angemessenen Bildungsgang und eine umfassende Teilhabe am Leben in der Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland zu ermöglichen.“

Grundgedanken, Zielsetzungen und Leitgedanken für den Unterricht

Gemäß dem Erlass „Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von SchülerInnen nicht-deutscher Herkunftssprache“, bei denen Deutsch nicht die Herkunftssprache mindestens eines Elternteils ist, soll den SchülerInnen ein höchstmöglicher Bildungserfolg ermöglicht werden. Dies bedeutet, dass beim Erwerb und der Erweiterung der sprachlichen Handlungsfähigkeit in der deutschen Sprache, die Grundlage für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht gebildet wird. Dies soll zu einer gleichberechtigten schulischen, beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe führen.

Dabei ist der Schule bewusst, dass die Fähigkeit der Mehrsprachigkeit eine Bereicherung des Schullebens darstellt, als gesellschaftliche Ressource verstanden wird und Würdigung und Förderung erfahren soll.

Deutsch als Zweitsprache dient nicht in erster Linie der Vermittlung von abstraktem, grammatikalischem Wissen.

Es gilt vielmehr einen altersangemessenen Wortschatz zu entwickeln, Probleme bei der Begriffsbildung abzubauen und die deutsche Sprache grammatikalisch richtig zu nutzen.

Dabei steht das Hörverstehen und Sprechen deutlich im Vordergrund des DaZ-Unterrichts. Hinhören und Probieren in Form von Nachsprechen ist für den Lernfortschritt von großer Bedeutung. Dies sollte allerdings immer in einen situativen Kontext eingebettet sein und nicht nur zum bloßen Wörtertraining werden. Können in der mündlichen Kommunikation „Fehler“ wie z. B. fehlende oder grammatikalisch falsche Endungen noch durch den Zuhörer ergänzt oder die Umgangssprache durch entsprechende Mimik oder Gestik unterstützt werden, muss die Schriftsprache eindeutig sein, um verstanden zu werden. Daher müssen die Kinder im DaZ-Unterricht dazu befähigt werden, eindeutige, korrekte Sätze zu bilden. So wird sich ihnen auch eine höhere Lesekompetenz erschließen.

Daher sollte neben dem DaZ-Unterricht auch der Anfangsunterricht auf diese erschwerten Bedingungen Rücksicht nehmen.

Im weiteren Verlauf der Grundschule erlangt das Textverstehen eine immer größere Bedeutung. Deshalb sollte der DaZ-Unterricht Verfahren der Textentlastung beinhalten und diese mit den Kindern gezielt üben, um sie später selbstständig einsetzen zu können.

Durch den Umgang mit Texten und verschiedenen Textsorten erweitert sich wiederum der Wortschatz und syntaktische Strukturen können sich einprägen.

Ziele des Sprachförderunterrichts

Kinder, deren Zweitsprache Deutsch ist und die eine Regelklasse besuchen, aber einen erheblichen Förderbedarf in Deutsch als Zweitsprache haben, sollen durch Sprachförderunterricht (Sprachfördermaßnahmen vor der Einschulung / Sprachlernklassen / Förderkurse ‚DaZ‘ / Förderunterricht / besondere Sprachförderkonzepte) so gefördert werden, dass sie am Regelunterricht langfristig gleichberechtigt teilnehmen und zielgleich unterrichtet werden können. Durch das Erlernen der deutschen Sprache werden die Kinder sozial inkludiert und ihnen wird ein größtmöglicher Bildungserfolg ermöglicht.

Dazu zählen Kinder mit folgenden Sprachkenntnissen:

- Schulanfänger ohne Deutschkenntnisse
- Schulanfänger mit geringen bis sehr weitgehenden Deutschkenntnissen
- Schulanfänger mit sehr eingeschränktem mündlichen Wortschatz in Deutsch
- Schülerinnen und Schüler ohne Deutschkenntnisse, die in der Erstsprache alphabetisiert / noch nicht alphabetisiert sind
- Schülerinnen und Schüler, die in anderen Schriftzeichen alphabetisiert sind
- Schülerinnen und Schüler mit mündlichen Deutschkenntnissen, aber erheblichen Problemen im schriftlichen Sprachgebrauch
- Schülerinnen und Schüler mit einem gut beherrschten deutschen Minimalwortschatz, mit geringen Grammatikkenntnissen und großen Verständnisschwierigkeiten bei komplexen Fachtexten
- Schülerinnen und Schüler mit sehr unterschiedlich entwickelten Lese- und Schreibkenntnissen in Deutsch.

Alphabetisierung

Unsere Sprachlerngruppen DaZ werden sowohl von alphabetisierten als auch von nicht alphabetisierten Kindern besucht. Manche beherrschen die Schrift ihrer Muttersprache bereits und sind im Lesen und Schreiben geübt. Andere haben noch nie oder nur sehr kurz eine Schule besucht, und ihnen ist zum Teil sogar der Umgang mit Papier und Stift fremd.

Entsprechend unterschiedlich ist in einer solchen Gruppe der Förderbedarf.

Die folgenden Fälle sind zu beobachten:

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler, die ...
bisher in keiner Sprache alphabetisiert sind

Bedarf
generelle Einführung in den Schriftspracherwerb,

in einer lateinischen Schrift alphabetisiert sind (z.B. Polnisch, Türkisch)	Kennenlernen der Funktion von Schrift Neuzuordnung und Erweiterung der aus der Erstsprache bekannten Graphem-Phonem-Korrespondenz
in einer anderen Buchstabenschrift alphabetisiert sind (z.B. Thailändisch)	Kennenlernen des lateinischen Alphabets mit der für das Deutsche verbindlichen Graphem-Phonem-Korrespondenz
in kyrillischer Schrift alphabetisiert sind (z.B. Russisch, Bulgarisch, Serbisch)	
in arabischer Schrift / einer Konsonantenschrift alphabetisiert sind (z.B. Arabischsprecher aus dem Irak, Syrien, Afghanistan)	Kennenlernen einer lateinischen Buchstabenschrift, in der obligatorisch auch Vokale notiert werden, Gewöhnung an eine andere Schreibrichtung, an Groß- und Kleinbuchstaben, Druck- und Schreibschrift
in einer Zeichen- oder Wortschrift alphabetisiert sind (z.B. Chinesisch)	Kennenlernen der generellen Funktionsweise einer Buchstabenschrift mit einer speziellen Graphem-Phonem-Korrespondenz

Nach: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin/Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg: Durchgängige Sprachbildung/Deutsch als Zweitsprache. Fachbrief Nr. 20. März 2015. S.5

Weiterhin sollen die Bildungsmaßnahmen dazu beitragen, bei allen SchülerInnen die Fähigkeit zum interkulturellen Austausch zu stärken und die Zwei- und Mehrsprachigkeit zu fördern. Hierzu gehören auch die Würdigung und Förderung der sprachlichen Kompetenzen mehrsprachig aufwachsender SchülerInnen sowie die Wahrnehmung von Mehrsprachigkeit als gesellschaftliche Ressource.

Bedarfsermittlung

Die Grundlage jeder Form der Sprachförderung bildet eine Diagnose des individuellen Lernstandes jedes Kindes durch die Deutschfachkräfte. Dies erfolgt erstmalig im Rahmen der Schulanmeldung durch eine Sprachüberprüfung aller zukünftigen SchülerInnen. Sofern hier ein Sprachförderbedarf festgestellt wird, erhalten die jeweiligen SchülerInnen während ihres letzten Kindergartenjahres eine vorschulische Sprachförderung durch ErzieherInnen (ab Schuljahr 2018/19). Während dieser vorschulischen Sprachförderung werden die Lernentwicklungen der Kinder beobachtet und gegebenenfalls weitere Fördermaßnahmen ab Schulbeginn festgesetzt. Die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfolgte im vorschulischen Bereich bisher in Form eines Portfolios : „Der Sprachenpass“ und in Form eines individuellen Beobachtungsbogens in Anlehnung an den gemeinsamen Europ. Referenzrahmen. Um die fortlaufende Entwicklung entsprechend dokumentieren zu können, stellen wir den Kindergärten diesen zur Verfügung.

Im Rahmen des regulären Deutschunterrichts ab Klasse 1 werden alle Kinder gezielt beobachtet und bei bestehenden Sprachförderbedarfen zusätzliche Sprachfördermaßnahmen festgelegt (Förderunterricht Deutsch). Während des

Regelunterrichts im Fach Deutsch werden die individuellen Lernvoraussetzungen der SchülerInnen fortlaufend beobachtet und evaluiert sowie bei der Planung und Durchführung des Deutschunterrichts berücksichtigt. SchülerInnen, die als Seiteneinsteiger während des Schuljahres an unsere Schule kommen, werden gegebenenfalls nach einer individuellen Eingewöhnungsphase in Absprache mit der Deutschfachkraft und der Klassenleitung hinsichtlich eines Sprachförderbedarfs überprüft.

Die DaZ-Lehrkraft dokumentiert zusätzlich zur ILE die Lernentwicklung der jeweiligen SchülerInnen viermal im Schuljahr in einem individuellen Beobachtungsbogen in Anlehnung an den gemeinsamen Europ. Referenzrahmen. In Absprache mit den jeweiligen Klassen- und Deutschregelfachkräften wird über eine Anschlussförderung im nachfolgenden Schulhalbjahr oder Schuljahr beraten und gegebenenfalls weitere Fördermaßnahmen festgesetzt.

Feststellung des Förderbedarfes bei Einschulung oder Aufnahme in die Schule

Gemäß §64 Abs. 3 NSchG (Niedersächsisches Schulgesetz) führt die Grundschule in Zusammenhang mit der Schulanmeldung bei allen Kindern, die im Folgejahr schulpflichtig werden, ein einheitliches Verfahren zur Feststellung der deutschen Sprachkenntnisse mittels Sprachstandsfeststellungsbogen durch.

Kommt eine Schülerin oder ein Schüler während des laufenden Schuljahres in die Schule, entscheidet die Schulleitung/DaZ-Lehrkraft in einem Aufnahmegespräch über die Teilnahme am DaZ-Unterricht. Die Schulleitung klärt, ob der Besuch einer Sprachlernklasse möglich ist und vermittelt ggf. die SchülerInnen an diese Schule, wenn die deutschen Sprachkenntnisse fehlen oder so gering sind, dass sie für eine Teilnahme am Unterricht der Regelklasse nicht ausreichen.

Zur Überprüfung des Sprachstandes wird der Sprachstandsbogen für zugewanderte Kinder zur sprachlichen Entwicklung (in Anlage aus ‚Wir verstehen uns gut.‘) herangezogen oder es wird eine Einzelbeobachtung zur Sprachproduktion und Sprachrezeption anhand der Bildvorlage „Supermarkt“ (siehe DaZ-Ordner) durchgeführt.

Wenn trotz der Teilnahme an Sprachfördermaßnahmen auf Grund des Bildungsstands der SchülerInnen ein erfolgreicher Besuch der entsprechenden Regelklasse nicht zu erwarten ist, können sie nach einer angemessenen Beobachtungszeit und der Durchführung eines Sprachbeobachtungsverfahrens auf Beschluss der Klassenkonferenz vorübergehend oder bis zum Ablauf des Schuljahres in den nächst niedrigen Schuljahrgang aufgenommen werden.

Die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfolgte bisher im vorschulischen Bereich in Form eines Portfolios : „Der Sprachenpass“ und in Form eines individuellen Beobachtungsbogens in Anlehnung an den gemeinsamen Europ. Referenzrahmen.

Durchführung der Fördermaßnahmen laut ‚Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von SchülerInnen nichtdeutscher Herkunftssprache‘

Ein Förderkurs ‚DaZ‘ kann für mindestens vier SchülerInnen nichtdeutscher Herkunftssprache eingerichtet werden, die eine Regelklasse besuchen und einen erheblichen Förderbedarf in Deutsch als Zweitsprache haben.

Dies gilt auch für SchülerInnen, die aufgrund nicht ausreichender schulischer Vorbildung im Regelunterricht noch nicht erfolgreich mitarbeiten können.

Der Förderkurs umfasst 4 bis 6 Wochenstunden und kann auch jahrgangsübergreifend durchgeführt werden. Die wöchentliche Höchststundenzahl der SchülerInnen darf dabei um 2 Stunden überschritten werden. Die übrigen Stunden sollen zeitlich parallel zum Unterricht in der Regelklasse erteilt werden oder parallel zu den unterrichtsergänzenden Angeboten.

Der Besuch eines Förderkurses dauert in der Regel bis zu einem Jahr. Anschließend können die SchülerInnen bei Bedarf am Förderunterricht Deutsch teilnehmen.

Für SchülerInnen nichtdeutscher Herkunftssprache, die eine Regelklasse besuchen, ist bei Bedarf zusätzlicher Förderunterricht einzurichten. Für SchülerInnen ohne Deutschkenntnisse, die neu nach Deutschland zugewandert sind und nicht in eine Sprachlernklasse überwiesen werden können oder für die es keinen Förderkurs ‚DaZ‘ gibt, umfasst der Förderunterricht mindestens 5 Wochenstunden.

Durchführung von Sprachfördermaßnahmen an der GS Lüne

Rechtzeitig vor Beginn des nächsten Schuljahres wird festgestellt wie viele SchülerInnen einen Förderbedarf aufweisen und die Stunden entsprechend beantragt. Ziel ist es, jahrgangsübergreifende Sprachförderbänder (1. & 2. Klasse sowie 3. & 4. Klasse) im Stundenplan fest zu installieren/integrieren.

Für die 1. und 2. Klassen soll das Sprachförderband in der 1. Stunde liegen. Für die 3. und 4. Klassen soll das Sprachförderband möglichst in der 2. Stunde , ggf. auch in der 6. Stunde liegen.

Die Gruppengröße sollte 4 SchülerInnen nicht übersteigen und bis zu 6 Wochenstunden umfassen.

Dadurch werden der mündliche Sprachgebrauch und der aktive Wortschatz effektiver geübt, gefördert und verbessert. Inhaltlich soll dabei ritualisiert mit Reimen, Liedern und Spielen gearbeitet werden.

Um einen möglichst effektiven Sprachförderunterricht zu erteilen, ist es wünschenswert, dass der Sprachförderunterricht für jedes Sprachförderband in einer Hand ist und die Kleingruppen immer von denselben Lehrkräften gefördert werden.

Als methodische Grundlage für die Durchführung der Fördermaßnahmen dienen die **Curricularen Vorgaben für den Unterricht DaZ (2016)**, die **„Handreichung DaZ“ (5/2017)** sowie der RdErl. d. MK v. 1.7.2014.

Die verbindliche und regelmäßige Teilnahme der SchülerInnen an dem Sprachförderband wird über den vorgesehenen Zeitraum gesichert.

Die Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfolgt dabei in Form eines Sprachenportfolios („Das kann ich jetzt“). Außerdem erhalten die Klassenlehrer als Ergänzung zur DiL 4x pro Schuljahr eine schriftliche Rückmeldung über den aktuellen Lernstand in Form eines individuellen Beobachtungsbogens in Anlehnung an den gemeinsamen Europ. Referenzrahmen (siehe Anhang).

Bei Bedarf kann das Aussetzen der Deutschnote sowie weitere Maßnahmen individuell im Sinne eines Nachteilsausgleichs durch die Förderkonferenz jeweils für ein Schulhalbjahr oder Schuljahr beschlossen werden.

Zu den „Curriculare(n) Vorgaben Deutsch als Zweitsprache“

Zu Beginn des Schuljahrs 2016/2017 hat das Niedersächsische Kultusministerium neue Curriculare Vorgaben für Deutsch als Zweitsprache herausgegeben.

Mit der neuen Konzeption der Vorgaben reagiert Niedersachsen auf die veränderten Bedarfe im DaZ-Unterricht. Dabei werden die sprachlichen und kulturellen Kompetenzen der DaZ-Lernenden stärker mit in die Lernprozesse einbezogen. Neben der additiven Sprachförderung ist der Besuch des Regelunterrichts integrativer Bestandteil des Spracherwerbs. Die Förderung derjenigen Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweit- und Bildungssprache erlernen, wird somit als Querschnittsaufgabe der gesamten Schule verstanden.

Auch die interkulturelle Bildung wird als Aufgabe des Regelunterrichts und als Lernziel für alle Schülerinnen und Schüler verstanden.

Sprachliche Bildung

Die Vorgaben beziehen sich auf die kommunikativen Kompetenzen Hör- und Hör-/Sehverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung. Die Kompetenzerwartungen an die DaZ-Lernenden werden jeweils in Anlehnung an die Niveaustufen A1-B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) angegeben.

Interkulturelle Bildung

Interkultureller Bildung als Bestandteil alltäglichen Lernens aller Schülerinnen und Schüler betrachtet (vgl. S. 38). Deshalb muss sie auch im Regelunterricht verortet sein, in den die zugewanderten Schülerinnen und Schüler "von Anfang an und mit zunehmenden Anteilen" integriert werden (ebd.) Der Schwerpunkt liegt hierbei auf interkultureller kommunikativer Kompetenz, die folgendermaßen beschrieben wird: "Interkulturelle kommunikative Kompetenz umfasst

- soziokulturelles Basis-/Orientierungswissen
- Einstellungen und Haltungen zu kultureller Differenz
- Umgang mit und Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen

Folgende Bereiche der deutschen wie der Herkunftskulturen und -gesellschaften der Schülerinnen und Schüler spielen dabei eine herausragende Rolle:

- Alltag und Lebensbedingungen
- zwischenmenschliche Beziehungen
- Werte, Normen, Überzeugungen und Einstellungen"

Organisation des DaZ-Unterrichts

Um einen Aufbau der sozialen Beziehungen der Kinder untereinander sowie ein gegenseitiges Lernen voneinander zu fördern, wird auch bei Kindern, die zu Schuljahresbeginn oder als Seiteneinsteiger ohne Kenntnisse der deutschen Sprache an unsere Schule kommen, möglichst ein gemeinsamer, integrativer Unterricht im jeweiligen Klassenverband angestrebt. Der Förderunterricht aller Kinder mit Migrationshintergrund erfolgt hierbei sowohl über eine innere Differenzierung im Klassenunterricht als auch über eine äußere Differenzierung außerhalb des Klassenverbands im Rahmen derzelförderung oder in homogenen Kleingruppen. Die einzelnen Unterrichtseinheiten erfolgen regelmäßig an mehreren Wochentagen. Dieser zusätzliche Förderunterricht wird fest von einer Lehrkraft mit Erfahrung im DaZ-Bereich durchgeführt und in Absprache mit den jeweiligen Regellehrkräften, insbesondere der Deutschfachkraft und der Klassenleitung, nach den individuellen Lernausgangslagen der einzelnen Schüler ausgerichtet. Die DaZ-Lehrkraft erstellt für die Sprachförderung der einzelnen Schüler Beobachtungspläne (siehe Anhang), welche ferner die gezielten Sprachfördermaßnahmen bestimmen.

Unterrichtsinhalte

Der Schwerpunkt der Arbeit in der Einzelförderung bzw. in den Kleingruppen ist die Förderung der sprachlichen Kompetenz der SchülerInnen in der Zielsprache Deutsch. Darüber hinaus wird die Förderung der methodischen Kompetenz der SchülerInnen sowie die soziale und interkulturelle Kompetenz der SchülerInnen angestrebt. Die inhaltliche Grundlage für den DaZ-Unterricht bildet der zyklisch aufgebaute Lehrplan Deutsch als Zweitsprache – Grundschule – Lernfelder Grundkurs des Landes Niedersachsen und gliedert sich in folgende sechs Lernbereiche:

(Als PDF-Datei abrufbar auf dem Niedersächsischen Bildungsserver unter <http://www.nibis.de/nli1/fid/pdf/DaZLFGG.pdf> (Stand: Januar 2016).

<p>Lernfeld 1: Ich und du Kerninhalte Schulalltagsrituale auffassen Hinhören lernen, sich begrüßen und verabschieden, Höflichkeitsformen anwenden, sich bekannt machen, voneinander etwas erfahren, Vorlieben und Abneigungen äußern, Hilfen erbitten</p>	<p>Lexikalische Bereiche (Bsp.) Begrüßung und Verabschiedung, Unterricht, Fragen, Antworten, Zahlen</p>	<p>Syntaktische Mittel (Bsp.) Guten Morgen ! / Hallo! / Auf Wiedersehen! Ich bin Ich mag ... Ja. / Nein. Ich kann / nicht ... Wie heißt das? Bitte. / Danke</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Lernfeld 2: Lernen Kerninhalte Personen und Räume in der Schule kennen lernen, über Arbeitsmittel sprechen, sich im Stundenplan orientieren Nichtverstehen ausdrücken und nachfragen, mit Arbeits- und Spielformen vertraut werden, sich zu Schulen in anderen Ländern äußern, außerschulische Angebote entdecken und nutzen, Interessantes aus Bildern und Büchern entnehmen</p>	<p>Lexikalische Bereiche (Bsp.) Tätigkeiten in Schule und Freizeit, persönliche/wichtige Gegenstände, Ordnungszahlen, Uhrzeiten, Wochentage, wertende Kommentare, Farben (etc)</p>	<p>Syntaktische Mittel (Bsp.) Darf ich ...? Wie geht das? Wann ist ...? Das verstehe ich nicht. Schön! Toll! Schrecklich! Ich brauche ... Ich bin (erste/r). (etc.)</p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Lernfeld 3: Sich orientieren

Kerninhalte

Mit der näheren Umgebung der Schule vertraut werden, um Auskunft bitten, Auskunft erteilen, wichtige Verkehrsregeln kennen und beachten, Einkaufsmöglichkeiten kennen und nutzen, von interessanten Orten erzählen, Wissenswertes aus Medien entnehmen

Lexikalische Bereiche (Bsp.)

Ortsangaben, Angaben von Zeit, Einkaufen, Beschreibung interessanter Orte (etc.)

Syntaktische Mittel (Bsp.)

Entschuldigung, wo ist ...?
Wann geht.../fährt.../kommt...?
Wo gibt es...?
Was kostet/kosten ...?
Ich möchte (bitte) ...
(etc.)

Lernfeld 4: Miteinander leben

Kerninhalte

Von Familie, Freunden und Nachbarn erzählen, über das Wohnen sprechen, Speisen kennen lernen, sich verabreden, ein Fest planen, Wünsche äußern und Vorschläge machen, Zuneigung und Ablehnung ausdrücken

Lexikalische Bereiche (Bsp.)

Familie, Nachbarn, Freizeitbeschäftigungen, Verabredungen, Wohnen, Monatsnamen, Datumsangaben (etc.)

Syntaktische Mittel (Bsp.)

Er / Wir wohnt / wohnen in ...
Wo treffen wir uns?
Wann kommst du?
Darf ich (mitspielen)?
Ich hätte gern ...
Wir feiern ...
(etc.)

Lernfeld 5: Was mir wichtig ist

Kerninhalte

Von Tätigkeiten in der Freizeit erzählen, Spiele und Spielzeug hier und anderswo vergleichen, Spielregeln verstehen und beachten, Vorstellungen über die eigene Zukunft äußern, über Freundschaften und Beziehungen reden, von Tieren und Haustieren erzählen, über Fernsehen und Fernsehprogramme sprechen

Lexikalische Bereiche (Bsp.)

Hobbys, Spiele, Spielzeug, Freundschaft, Beruf, Tiere (etc.)

Syntaktische Mittel (Bsp.)

Schau mal!
Was hast du gestern gemacht?
Am liebsten spiele ich ...
Ich will mal ... werden.
Ich habe einen/keinen (Hund).
(etc.)

Lernfeld 6: Sich wohl fühlen

Kerninhalte

Persönliches Befinden ausdrücken, über Kleidung sprechen, über Natur und Wetter sprechen, von Ausflügen erzählen, über

Lexikalische Bereiche (Bsp.)

Persönliches Befinden, Körperteile, Kleidung, Wetter, Natur, Ausflüge etc.

Syntaktische Mittel (Bsp.)

Was ist los mit dir?
Mir geht es ... (gut/schlecht).
Heute ist es aber (heiß).
Ich freue mich auf ...
... gefällt mir.

Medien und Methoden im DaZ-Unterricht

Vielfältige Mediennutzung ist Grundlage des DaZ-Unterrichts, um einen häufigen Methodenwechsel und somit ein Lernen über verschiedene (Sinnes-)Kanäle zu ermöglichen:

Daher wird für die Unterrichtssequenzen im DaZ-Unterricht ein Materialfundus aus verschiedenen Lehrwerken sowie Ergänzungs- und Fördermaterialien des Fachbereichs Deutsch an unserer Schule genutzt, welcher stetig evaluiert und erweitert wird. Dieser Materialfundus beinhaltet neben differenzierten Kopiervorlagen auch Spiele (z.B. Memory, Domino, Sprachförderspiele), Bilderbücher sowie zusätzliche unterstützende sowie sprachanregende Bildmaterialien. Zusätzlich soll künftig eine sprachliche Förderung auch mithilfe des PC-Einsatzes erfolgen. So werden etwa zur Unterstützung der individuellen Kompetenzen im Bereich Lesen, insbesondere hinsichtlich des Leseverständnisses, neben dem im Regelunterricht regelmäßig verwendeten Programm „Antolin“ gezielte Förderprogramme am PC wie etwa „Die Lernwerkstatt“ eingesetzt, wo eine differenzierte Förderung stattfindet.

„Ting-Stifte“ mit entsprechenden Lernbüchern ermöglichen Übungen zum Hörverstehen und individuelle (Einzel-)Arbeitsphasen.

Visuell wird Bildmaterial wie Bildkarten (oft privat erstellt) bzw. Wimmelbücher sowie Bildkarten aus dem Fremdsprachunterricht eingesetzt.

Zu verschiedenen Themen wird auch handelnd, also taktil, gearbeitet (z.B. Eigenschaften erfühlen und beschreiben>> Thema „Adjektive“)

Methodisch bieten sich insbesondere spielerische Arbeitsformen für eine Sprachförderung in der Grundschule an. Dazu gehören neben den oben bereits erwähnten Sprachförderspielen zum Beispiel Fingerspiele, Abzählreime, rhythmische Übungen (etwa silbisches Klatschen), Bewegungsspiele und –lieder sowie kleine Rollenspiele.

Mögliche Inhalte und Vorgehensweisen im 1. Schuljahr

Viele Spracherfahrungen, die ihre gleichaltrigen Mitschüler bereits gemacht haben, fehlen den DaZ-Kindern. Um die Kinder bei ihrer Alphabetisierung zu unterstützen, orientiert sich der DaZ-Unterricht in der 1. Klasse am Anfangsunterricht Deutsch.

Dabei dürfen die Erfahrungen, die die Kinder in ihrer Erstsprache gemacht haben, nicht außer Acht gelassen werden. Eine Orientierung an der phonologischen Struktur dieser Sprachen kann sich durchaus in den Schreibweisen der Kinder widerspiegeln.

Übungen zur akustischen Differenzierung unterstützen die Erfassung bestimmter Laute im Deutschen, die aufgrund unterschiedlicher Hörgewohnheiten für DaZ-Kinder oft nur schwer zu erfassen sind.

Der Schwerpunkt liegt in diesem Schuljahr dennoch auf dem kommunikativen Aspekt des Sprachenlernens. Die Kinder nähern sich der deutschen Sprache auf vielen Ebenen – durch Spielen, Singen, Reimen usw. Hierbei werden grammatische Strukturen angebahnt aber noch nicht auf kognitiver Ebene systematisiert.

Neben der gemeinsamen Nutzung der Sprache entwickeln die Kinder durch den Kontakt zum Sprach-Vorbild eine Klangvorstellung der deutschen Sprache.

Sprachliche Schwerpunkte:

- Frage- und Antwortsatz (Was? und Wo?)
- Nomen (bestimmte und unbestimmte Artikel, Singular und Plural)
- Verben, Adjektive (Funktionen)
- Verneinung
- Hilfsverb *sein*
- Dativ
- Präposition *mit* und *in*
- Imperativ
- zusammengesetzte Verben
- Zusammenhänge erfassen
- Ortsbestimmungen

Lernbereiche: „Ich und du“, „Was mir wichtig ist (Freunde)“, „Die Welt um uns herum“, „Miteinander leben“, „Sich orientieren“

Eingesetzte Materialien sind u.a.:

- Wimmelbücher
- DaZ-Vorkurs (Finken-Verlag)
- DaZ-Box (Finken-Verlag)
- DaZ-Spiele

Mögliche Inhalte und Vorgehensweisen im 2. Schuljahr

Im Vordergrund steht die weitere Entwicklung des Schriftspracherwerbs der Kinder. Sie sollen sich weitere Fähigkeiten für das Verstehen und Schreiben von Texten aneignen. Hauptbestandteil der grammatikalischen Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache stellt die Beschäftigung mit den Wortarten Nomen, Verben und Adjektiven dar. Diese erfolgt nicht mehr nur implizit wie im Sprachförderkurs und der 1. Klasse sondern auch in Form von metasprachlicher Kompetenzerweiterung, wie dem Erkennen und Beschreiben von Grundstrukturen des Deutschen. Dabei wird zunächst an einfachen Satzstrukturen geübt, die auch in der mündlichen Kommunikation während des DaZ-Unterrichts angewandt werden.

Sprachbetrachtung findet in der Auseinandersetzung mit den Wortarten aber auch in der korrekten Verwendung von Dativ und Akkusativ sowie den Präpositionen statt.

Sprachbetrachtung:

- Bilden von kurzen Aussagesätzen
- Verben erkennen und konjugieren
- Fragewörter erkennen und einsetzen
- Zuordnung von Gegenständen nach dem grammatischen Geschlecht
- Nomen erkennen, Singular- und Pluralbildung, bestimmte und unbestimmte Artikel
- Anwendung des Akkusativs und des Dativs
- Verwendung von Präpositionen
- Ortsangaben, die den Dativ nach sich ziehen
- Possessivpronomen

Das Leseverstehen spielt – wie im Regelunterricht – eine weitere große Rolle im DaZ-Unterricht des 2. Schuljahrs. Neben Übungen zur Weiterentwicklung der Lesefertigkeit bekommen die Kinder auch immer wieder Gelegenheit, das sinnentnehmende Lesen zu verbessern und auch gemeinsam über Texte zu sprechen.

Leseverstehen:

- Fragsätze lesen und beantworten
- Analog zu einem Text von sich selbst erzählen
- Informationen aus einem Text entnehmen und diese zuordnen können
- Fragen zum Text beantworten

Lernbereiche: „Ich und Du“, „Miteinander lernen“, „Was mir wichtig ist“, „Die Welt um uns herum“, „Miteinander leben“, „Sich wohlfühlen“ oder „Sich orientieren“

Eingesetzte Materialien:

- *Deutsch als Zweitsprache - Sprache gezielt fördern - Heft B (Schroedel-Verlag)*
- *Sprachspiele DaZ-Box (Finken-Verlag)*

Mögliche Inhalte und Vorgehensweisen im 3. Schuljahr

Der grammatische Schwerpunkt liegt auf der Stellung des (konjugierten) Verbs im Satz. Neben einfachen Aussagesätzen werden auch Sätze mit Satzklammern und damit trennbare Verben verwendet. Die Kinder werden in ihrer Hypothesenbildung über die Struktur der deutschen Sprache unterstützt und angeregt, Regelmäßigkeiten zu erkennen, Regeln zu überprüfen und über Sprache nachzudenken.

Der Gebrauch sprachlicher Rituale dient dabei als Basis für den Erwerb und selbstständige Anwendung bestimmter sprachlicher Ausdrucksformen.

Dies geschieht immer mehr auch in Form von schriftlicher Kommunikation durch das Verfassen von Texten. Die Beherrschung des Schriftlichen ist ein wesentlicher Bestandteil des Schulerfolgs. Kommt es hier bei DaZ-Kindern zu Schwierigkeiten, liegt dies häufig im fehlenden Wortschatz und in fehlenden grammatischen Strukturen für Satz und Text. Neben der Vermittlung dieser Schwerpunkte sollen die SchülerInnen durch einfache und einsichtige Schreibanlässe zum Schreiben ermutigt werden.

Sprachliche Schwerpunkte:

- Leseverstehen
- unbestimmte Artikel im Nominativ und Akkusativ
- Adjektive erkennen und anwenden
- Modalverben *können* und *dürfen*
- Satzfragen mit *können* und *dürfen*
- Zusammengesetzte Nomen
- Imperativ
- Verneinung mit *kein / keine*
- Trennbare Verben
- Präteritum von *haben* und *sein*
- Perfekt mit *haben* und *sein*
- Verben mit Akkusativ und Dativ
- Zusammengesetzte Sätze mit *wenn*
- Richtungsangabe mit Akkusativ
- Ortsangabe mit Dativ
- Wechselpräpositionen
- Perfekt und Präteritum
- Adjektivendungen im Nominativ und Präteritum
- Dass – Sätze

Lernbereiche: „Ich und du“, „Miteinander lernen“, „Was mir wichtig ist (Freunde)“, „Die Welt um uns herum“, „Miteinander leben“, „Sich wohlfühlen“, „Sich orientieren“, „Wahre Geschichten?“

Eingesetzte Materialien:

- *Deutsch als Zweitsprache - Sprache gezielt fördern – Heft C (Schroedel Verlag)*
- *DaZ – Spiele*
- *DaZ-Koffer (Finken-Verlag)*

Mögliche Inhalte und Vorgehensweisen im 4. Schuljahr

Die Auswahl der Themen und Übungstexte orientiert sich an der Schul- und Lebenswelt der Kinder, zum Teil also auch am Deutsch- und Sachunterricht. Auch wird die Motivationskraft kinderliterarischer Texte für den DaZ- Unterricht genutzt. Anhand von konkreten und sinnhaften Sprachverwendungssituationen werden formalsprachliche Kenntnisse und das Regelsystem Sprache erarbeitet. Das Regelsystem Sprache wird nicht isoliert erlernt und exemplarisch angewandt, sondern wird in der Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Kinder erarbeitet und erworben.

Jede Sprachhandlung steht im Zusammenhang von Textverarbeitung (mündlich/schriftlich) und Textproduktion (mündlich/schriftlich). Kompetentes Sprachhandeln wird nur ermöglicht, wenn die Kenntnisse aus allen Lernbereichen (Sprechen, Schreiben, Rechtschreiben, Sprachreflexion) im DaZ- bzw. Sprachunterricht integriert werden. Auch ist die Sprachhandlung der Kern jeder Kommunikation. Ganzheitliches Lernen soll also nicht nur auf der inhaltlichen Ebene eingelöst werden, sondern innerhalb eines Sachthemas durch ganzheitliches Sprachhandeln verwirklicht werden.

Lebendige Interaktionen, Empathie, Kooperation, intensive Beziehung zu anderen und ein altersgemäßes Rollenverhalten sind weitere wichtige Grundlagen für den Spracherwerbsprozess und die Entwicklung der Sprachkompetenz.

Leseförderung

Texte gestalten

Zu einem Gedicht malen, ein Gedicht auswendig lernen und vortragen, ein Gedicht weiterschreiben

Aussagen und Texte sortieren

Informationen zuordnen und strukturieren, Textteile unterschiedlichen Textsorten zuordnen, Inhaltliche Ebene und das Kriterium Grammatik beim Zuordnen, Textabschnitte in die richtige Reihenfolge bringen

Texte verstehen

Welche Redewendung stimmt?, Redewendungen verstehen, Wörterliste zu Texten erstellen, Wortauswahl begründen und kommunizieren, Texte nach Sinneinheiten unterteilen

Logicals (Leserätsel)

Intensive Beschäftigung mit einzelnen Textaussagen, Kombinieren und Ausprobieren

Sprachbetrachtung

Im Wörterbuch nachschlagen

Strategie des Nachschlagens üben, zu Nomen verwandte Verben suchen, Abbildungen erkennen und die Begriffe im Wörterbuch suchen, Wortbildung und Wortfamilien erkennen

Wortarten

Wortarten wiederholen und vertiefend üben, Wortbausteine oder Vorsilben geben Hinweise auf sie Wortart, Wortbausteine und Vorsilben erweitern den aktiven Wortschatz, Zeitstufen von Verben festigen

Sätze

Satzglieder bestimmen (Subjekt, Prädikat, Dativ, Akkusativ), Orts- und Zeitangaben heraussuchen, Sätze mit Bindewörtern verbinden, Haupt- und Nebensätze verbinden

Wörter verändern

Wörter in einer Wörterschlange finden, Strategie der Wortumformung und Wortveränderung, Nomen in Einzahl und Mehrzahl aufschreiben, Adjektive steigern, Verbformen mit Personalformen bilden, Zeitstufen festigen, Verlängern und Ableiten von Wörtern, verwandte Wörter suchen

Zeichensetzung

Satzzeichen am Ende des Satzes, Ausrufezeichen, Fragezeichen, Punkt beim Zuhören aufschreiben

(Hören und Verstehen), Zeichensetzung und wörtliche Rede

Korrektur

Korrekturverfahren erproben durch genaues Lesen und Erkennen von schwierigen Wortstellen, Strategie des Verlängerns und des Ableitens anwenden, Korrekturverfahren auch en eigenen Texten anwenden

Eingesetzte Materialien:

- *Deutsch als Zweitsprache – Sprache gezielt fördern – Heft C und D (Schroedel- Verlag)*
- *Hören und Verstehen (Schubi)*
- *Lehrerhandbuch Leseschule 4 mit Kopiervorlagen (Oldenbourg)*
- *DaZ- Box (Finken-Verlag)*

Intensivkurs

Für SchülerInnen, die keine Deutschkenntnisse haben und als Seiteneinsteiger in die Schulen kommen, werden nach Bedarf und Möglichkeit Intensivkurse an eingerichtet. Dabei handelt es sich je nach Lehrerstundenverfügbarkeit um Kleinstgruppen (2 Schüler) oder Einzelbeschulungen.

In diesen Kursen werden grundlegende Kenntnisse der deutschen Sprache vermittelt; sie finden parallel zum Regelunterricht statt.

Mögliche Inhalte und Vorgehensweise im Intensivkurs

Im DaZ-Intensivkurs sind Rituale von besonderem Wert. Unabhängig vom jeweiligen Thema wird der Unterricht durch Lieder, Sprachspiele und Vorleserituale bereichert.

Ziel des Intensivkurses ist es, die kommunikative Kompetenz der Kinder zu fördern. Flexible Sozialformen wie eine lockere Sitzordnung, die Zusammenarbeit mit einem Partnerkind oder in Kleingruppen und gemeinsame Spiele unterstützen den Austausch innerhalb der Lerngruppe.

Die Kinder des Intensivkurses sprechen Deutsch auf stark differenzierenden Niveaus. Dies hängt damit zusammen, dass sie einerseits unterschiedliche Erstsprachen vertreten und andererseits über unterschiedliche oder gar keine Lernerfahrungen verfügen. Daher werden im Unterricht differenzierte Materialien eingesetzt. Die Kinder lernen neben dem Hörverstehen und Sprechen das Lesen und Schreiben sowie die Grammatik, wobei dies wiederum auf unterschiedlichen Ebenen verläuft. Die Handlungsorientierung und Orientierung an den Erfahrungen der Kinder spielen auch im Intensivkurs eine große Rolle. Das sprachliche Vorbild, das Hinhören und das eigene Probieren nicht nur in Form von Nachsprechen sind auch in Intensivkursen von großer Bedeutung.

Folgende Lernfelder werden im Intensivkurs bearbeitet:

- Ich und Du
- Lernen (Im Klassenzimmer, Auf dem Schulhof)
- Sich orientieren (Einkaufen im Supermarkt)
- Miteinander leben (Wohnen, Durch das Jahr)
- Was mir wichtig ist (Freizeit)
- Sich wohlfühlen

Zu jedem Lernfeld gibt es einen vorgegebenen Wortschatz und es werden syntaktische Mittel zugeordnet, an denen sich die Lehrkraft orientieren kann.

Ergänzend zum Deutschunterricht, nehmen die DaZ- SchülerInnen am Unterricht ihrer Klasse teil und werden von Lehrkräften sowie von deutschen Schülern und Schülerinnen beim Spracherwerb unterstützt.

Idee : Hausaufgabenhilfe für Kinder mit Migrationshintergrund

Sinnvoll wäre eine Hausaufgabenhilfe für Kinder mit Migrationshintergrund.

Dabei sollen die Kinder Anleitung zur selbstständigen Erledigung ihrer Hausaufgaben erhalten.

Die Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse der Kinder steht dabei ebenso im Vordergrund wie die Bewältigung allgemeiner schulischer Anforderungen und die Förderung des sozialen Miteinanders.

Anhang :

Beobachtungsbogen Sprachstandsentwicklung Deutsch



Schülerin/Schüler Klasse

			Datu m	Datu m	Datu m	Datu m	
VERSTEHEN	HÖREN	A1	... kann vertraute Wörter verstehen.				
		A1	... kann ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf ihn/sie selbst, seine/ihre Familie oder auf konkrete Dinge um ihn/sie herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.				
		A2	... kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für ihn/sie wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung).				
			... kann das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen verstehen.				
		B1	... kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Schule, Freizeit, Sport usw. geht.				
			... kann vielen Medienberichten über aktuelle Ereignisse und über Themen aus seinem/ihren Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.				
	LESEN	A1	... kann einzelne vertraute Namen, Wörter verstehen.				
			... kann ganz einfache Sätze verstehen, z.B. auf Schildern oder Plakaten.				
		A2	... kann ganz kurze, einfache Texte lesen und in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden.				
			... kann kurze, einfache persönliche Nachrichten verstehen.				
B1	... kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltagssprache vorkommt.						
	... kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.						
SPRECHEN	AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN	A1	... kann sich auf einfache Art verständigen, wenn sein/ihr Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder sich anders auszudrücken, und ihm/ihr dabei hilft zu formulieren, was er/sie zu sagen versucht.				
			... kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.				
		A2	... kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht.				
			... kann auf Ansprache ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen.				
		B1	... kann die meisten Situationen bewältigen, denen man im Alltag begegnet.				
			... kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die ihm/ihr vertraut sind, die ihn/sie persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Schule, aktuelle Ereignisse beziehen.				
ZUSAM	A1	... kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die er/sie kennt, zu beschreiben.					

		... kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um zu beschreiben, wo er/sie wohnt.					
		A2	... kann mit einer Reihe von Sätzen z.B. seine/ihre Familie, andere Leute, seine/ihre Wohnsituation beschreiben.				
			... kann mit einfachen Mitteln seine/ihre gegenwärtige oder letzte schulische Situation beschreiben.				
		B1	... kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder seine/ihre Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Er/Sie kann kurz seine/ihre Meinungen und Pläne erklären und begründen. Dies kann er/sie auch ohne Sichtkontakt tun, z. B. telefonisch.				
			... kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und seine/ihre Reaktionen beschreiben.				
		SCHREIBEN	A1	... kann eine kurze einfache persönliche Mitteilung schreiben, z. B. Kurznachricht, E-Mail.			
... kann auf Formularen Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.							
A2	... kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben.						
	... kann eine einfache persönliche Nachricht schreiben, z.B. um sich für etwas zu bedanken.						
B1	... kann über Themen, die ihm/ihr vertraut sind oder ihn/sie persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben.						
	... kann längere persönliche Nachrichten schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten. ¹						

		Datum	Datum	Datum	Datum	Datum
METHODEN	... kann verschiedene Techniken des globalen, suchenden und detaillierten Hörens und Lesens anwenden.					
	... kann wichtige Textstellen kenntlich machen.					
	... kann unterschiedliche Techniken zum Notieren und Ordnen von Grundgedanken und Detailinformationen einsetzen (zum Beispiel Mindmaps und Tabellen).					
	... kann Nachschlagewerke nutzen.					
	... kann Verständigungsprobleme durch einfache Interaktionsstrategien (zum Beispiel Rückfragen, Umschreibungen und nonverbale Mittel) überwinden.					
	... kann Techniken der Sprachmittlung einsetzen.					
	... kann Präsentationen vorbereiten und vortragen (zum Beispiel Wandzeitung, Plakat, Kurzreferat, Powerpoint).					
	... kann einzeln, mit einem Partner und in Gruppen längere Zeit arbeiten.					
	... kann verschiedene Lernverfahren zur Wortschatzerweiterung anwenden (zum Beispiel Spiele mit Bildkarten).					
	... kann in Ansätzen Regeln finden.					
	... kann Fehler erkennen und diese Erkenntnisse für den eigenen Lernprozess nutzen.					
	... kann seinen / ihren eigenen Lernfortschritt beschreiben und dokumentieren (zum Beispiel in einem Portfolio, Lerntagebuch).					
	... kann den Computer für selbstgesteuertes Lernen sinnvoll nutzen.					

¹ Quelle: Alle genannten Kompetenzen sind dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen entnommen.



Erläuterungen zum individuellen Beobachtungsbogen

Der individuelle Beobachtungsbogen ist - neben METHODEN - in Anlehnung an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen in die Bereiche VERSTEHEN, SPRECHEN und SCHREIBEN gegliedert. VERSTEHEN ist in die Kompetenzen HÖREN und LESEN unterteilt. SPRECHEN ist aufgegliedert in AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN und ZUSAMMENHÄNGENDES SPRECHEN.

Während im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen die Niveaus A1 bis C2 dargestellt werden, wurde sich hier auf A1 bis B1 beschränkt, denn nach einem Jahr in der Sprachlernklasse soll die Niveaustufe A2 erreicht sein und möglichst B1 angestrebt werden. Sollte eine Schülerin / ein Schüler deutlich bessere Leistungen zeigen, ist sie/er per Klassenkonferenz in die für sie/ihn beschlossene Regelklasse zu übergeben.

Bei Bedarf sind die Kompetenzen höher als B1 allerdings dem GER zu entnehmen.

Da die Kompetenzen im GER häufig sehr umfangreich formuliert werden, wurden sie jeweils in zwei Nennungen aufgeteilt. Es kommt vor, dass eine Schülerin / ein Schüler den einen Teil beherrscht, den zweiten allerdings noch gänzlich erlernen muss. Nur wenn alle genannten Kompetenzen einer Niveaustufe beherrscht werden, wird die Sprache auf der entsprechenden Niveaustufe beherrscht. Die Kompetenzen der einzelnen Niveaustufen sind progressiv angeordnet.

Rechts werden vier Datenspalten zur Beurteilung bereitgestellt. So kann jeweils vor den Ferien (Herbst, Weihnachten, Ostern, Sommer) eine Einschätzung vorgenommen werden.

In der Grundschule Lüne wird dieser Beobachtungsbogen für jedes DaZ-Kind geführt, sodass die individuelle Lernentwicklung im DaZ-Bereich genau dokumentiert wird.

Durch die vier nebeneinanderliegenden Bewertungsspalten und die progressive Anordnung der Kompetenzen, kann zügig eine positive, stagnierende oder negative Entwicklung der Schülerin / des Schülers festgestellt werden.

Da der Zeugnisanhang in den einzelnen Kompetenzbereichen ebenso aufgebaut ist wie der individuelle Entwicklungsbogen, können die Textbausteine im Anhang übernommen werden. Dem Zeugnisanhang ist wiederum auf den ersten Blick zu entnehmen, auf welcher Niveaustufe des GER die Schülerin / der Schüler sich mit ihrem/seinen derzeitigen Lernstand befindet.

Beobachtungsbogen Sprachstandsentwicklung Deutsch(Kindergarten)



Name: in Deutschland seit :

Besuch der Kindertagesstätte : seit

			Datu m	Datu m	Datu m	Datu m	
VERSTEHEN	HÖREN	A1	... kann vertraute Wörter verstehen.				
		A1	... kann ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf ihn/sie selbst, seine/ihre Familie oder auf konkrete Dinge um ihn/sie herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.				
		A2	... kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für ihn/sie wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Schule, nähere Umgebung).				
		A2	... kann das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen verstehen.				
		B1	... kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Schule, Freizeit, Sport usw. geht.				
		B1	... kann vielen Medienberichten über aktuelle Ereignisse und über Themen aus seinem/ihren Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.				
SPRECHEN	AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN	A1	... kann sich auf einfache Art verständigen, wenn sein/ihr Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder sich anders auszudrücken, und ihm/ihr dabei hilft zu formulieren, was er/sie zu sagen versucht.				
		A1	... kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.				
		A2	... kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht.				
		A2	... kann auf Ansprache ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen.				
		B1	... kann die meisten Situationen bewältigen, denen man im Alltag begegnet.				
		B1	... kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die ihm/ihr vertraut sind, die ihn/sie persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Schule, aktuelle Ereignisse beziehen.				
SPRECHEN	ZUSAMMENHÄNGENDES SPRECHEN	A1	... kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die er/sie kennt, zu beschreiben.				
		A1	... kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um zu beschreiben, wo er/sie wohnt.				
		A2	... kann mit einer Reihe von Sätzen z.B. seine/ihre Familie, andere Leute, seine/ihre Wohnsituation beschreiben.				
		A2	... kann mit einfachen Mitteln seine/ihre gegenwärtige oder letzte <i>schulische</i> Situation beschreiben.				
		B1	... kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder seine/ihre Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Er/Sie kann kurz seine/ihre Meinungen und Pläne erklären und begründen. Dies kann er/sie auch ohne Sichtkontakt tun, z. B. telefonisch.				
		B1	... kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und seine/ihre Reaktionen beschreiben.				



Erläuterungen zum individuellen Beobachtungsbogen

Der individuelle Beobachtungsbogen ist - neben METHODEN - in Anlehnung an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen in die Bereiche VERSTEHEN und SPRECHEN gegliedert.

VERSTEHEN ist in die Kompetenzen HÖREN und LESEN unterteilt. SPRECHEN ist aufgegliedert in AN GESPRÄCHEN TEILNEHMEN und ZUSAMMENHÄNGENDES SPRECHEN.

Rechts werden vier Datenspalten zur Beurteilung bereitgestellt. So kann jeweils vor den Ferien (Herbst, Weihnachten, Ostern, Sommer) eine Einschätzung vorgenommen werden. Dieser Beobachtungsbogen dient später als Orientierungshilfe zur Einteilung in den entsprechenden DaZ-Förderkurs in der Schule.

Durch die vier nebeneinanderliegenden Bewertungsspalten und die progressive Anordnung der Kompetenzen, kann zügig eine positive, stagnierende oder negative Entwicklung des Kindes festgestellt werden.

In der Grundschule Lüne wird dann ein um den Bereich „SCHREIBEN“ erweiterter Beobachtungsbogen für jedes Kind geführt, sodass die individuelle Lernentwicklung im DaZ-Bereich genau dokumentiert wird.

(Da später der Zeugnisanhang in den einzelnen Kompetenzbereichen ebenso aufgebaut ist wie der individuelle Entwicklungsbogen, können die Textbausteine im Anhang übernommen werden. Dem Zeugnisanhang ist wiederum auf den ersten Blick zu entnehmen, auf welcher Niveaustufe des GER die Schülerin / der Schüler sich mit ihrem/seinen derzeitigen Lernstand befindet.)

